

Das Recht.

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur

Erscheint wöchentlich 6-mal, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. — Preis für Pressburg: Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.; vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's Haus per Monat 18 kr.; einzelne Nummern 4 kr. — Auswärts mit Post bezogen: Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl. 50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr. — In Pressburg abonnirt man bei der Administration: Apponhigasse Nr. 10. — Auswärtige Abonnenten abonniren daselbst oder bei den betreffenden Postämtern. Inserate werden bei der Administration des Blattes angenommen und kosten: Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei einmaliger Einschaltung 6 kr., bei mehrmaliger entsprechender Rabatt; jedesmalige Stempelgebühr 30 kr. — Zeitungsbestellungen und Zuschriften erbittet man sich frankirt; unversiegelte Reclamationen wegen nicht erhaltener Nummern sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Redaction: Bierreimgasse Nr. 177.

Nr. 216.

Mittwoch 22. September 1875.

IV. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. October l. J. beginnt das Abonnement für das letzte diesjährige Quartal, u. zw.:

Für Pressburg:	
Per Monat October	— fl. 67 kr.
„ October—Dezember	2 „ — „
Mit Zustellung in's Haus per Monat	— „ 18 „
Für Ungarn—Oesterreich:	
Per Monat October	— fl. 92 kr.
„ October—Dezember	2 „ 75 „
Mit freier Postzustellung.	

In Oesterreich besteht noch immer der Zeitungsstempel, welcher von den dortigen Abonnenten an das betreffendejenige Postamt separat zu bezahlen kommt. Unter Einem erlauben wir uns für einige unserer verehrten p. t. Abonnenten die freundliche Bemerkung, daß die Pränumerationsbeiträge im Vorhinein zu berichtigen kommt, und daß für auswärts der vierteljährliche Betrag 2 fl. 75 kr. und nicht 2 fl., der halbjährliche 5 fl. 50 kr. und nicht 4 fl. beträgt. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auch, jene unserer geschätzten p. t. Pränumeranten, die das Abonnement von früher her zu erneuern unterließen, zu bitten, selbes möglichst bald einzusenden.

Dem Obigen fügen wir noch bei, daß uns die Pränumerationsbeiträge am Bequemsten und Billigsten mittelst Postanweisungen zugesandt werden. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Pränumerationen auf unser Journal entgegen.

Hochachtungsvoll

Die Administration des „Recht“,
Apponhigasse Nr. 10.

Die Presse.

I.

V. Es liegt in der Folgerichtigkeit der Dinge, daß in einer Zeit, da alle politischen, socialen und wissenschaftlichen Verhältnisse ihre natürliche Begründung und Begrenzung eingebüßt haben, wo daher dem Individualismus ein unumschränkter Spielraum eröffnet ist, das nächstliegende und bereitetste Mittel, auf die Individuen einzuwirken, die Tagespresse, eine außerordentliche Verbreitung und einen übermächtigen Einfluß gewonnen hat. Es folgt hieraus, daß derjenige, welcher im Stande ist, sich der Verfügung über diese dominirende Macht zu bemächtigen, einen tiefgreifenden, ja unmeßbaren Einfluß auf alle unsere Verhältnisse gewinnt, einen Einfluß, der durch keine Staatsgewalt, durch keine kirchliche Organisation irgendwie aufgewogen werden kann. Den überwältigenden Einfluß der Presse zu bezeichnen, läge es nahe, darauf hinzuweisen, wie durch sie vor unseren Augen zahlreiche und scheinbar mächtige Regierungen bis zum Umsturz untergraben worden sind; wie ein überwiegender Theil derjenigen, welche Zeit und Gelegenheit haben, die Tagesblätter regelmäßig zu lesen, in vielen Ländern sich von dem kirchlichen Glauben ihrer Jugend abgewendet haben. Allein diese Erscheinungen, wie viel zu ihrer Potenzirung auch die Presse unzweifelhaft beigetragen hat, entspringen schon aus eben jenem der allgemeinen Auflösung entstammenden Individualismus, welcher der Wirksamkeit der

Presse selbst zu Grunde liegt, und ist daher weniger geeignet, als Maßstab für den Umfang derselben angeführt zu werden, da sie demselben theilweise vorangegangen sind.

Die Erscheinung, an welcher wir die Macht der Tagespresse messen können, liegt auf einem andern Gebiete, auf dem wirtschaftlichen, und der Zeitpunkt, als sie auf diesem Gebiete ihre höchsten Triumphe feierte, ist noch nicht lange verstrichen; die Spuren seiner Anwesenheit hat er mit tiefen Bügen in die Kraft der Staaten, in den Wohlstand der Familien, in das Lebensglück der Einzelnen eingegraben. Wir erhalten damit zugleich auch eine Antwort auf die Frage, ob der fühlbare, übermächtige Einfluß der Presse zum Heile der Menschheit ausgeübt wird, ob es überhaupt in der Natur der Dinge liegt, daß eine auf den Individualismus sich stützende, geistige Macht jemals zum Heile der Menschheit dienen kann? Denn es wäre kleinlich und dem Ernste des vorliegenden Gegenstandes wenig angemessen, wollte man die Ursache der nachtheiligen Einflüsse, der verderblichen Wirkung der Tagesblätter in den Personen suchen, welche sich ihr widmen. Nicht weil die überwiegende Zahl derselben Gegner des Christenthums und Liberale sind; nicht weil etwa eine unverhältnißmäßige Anzahl von Juden sich dieser Thätigkeit widmet, nicht deshalb allein wirkt die Tagespresse verderblich, sondern sie wirkt verderblich, weil es so in ihrer, dem Individualismus entsprungenen Natur liegt und weil diese Natur sich die entsprechenden Organe bildet und anzieht. Eine conservative Tagespresse kann nur dann ihre Aufgabe erfüllen, wenn sie gewissermaßen sich selbst negirt, wenn sie nach Kräften dahin arbeitet, ihre Macht an diejenigen Factoren zurückzuführen, denen sie legitimerweise zukommt: die religiöse an eine von Staatsbänden freie und ihres heiligen Berufs treu waltende Kirche; die politische an den auf seine wahre Basis gestellten und in seine richtigen Schranken zurückgeführten Staat; die sociale an die starken und gesunden socialen Organismen, von denen in diesem Augenblicke freilich noch nicht der leiseste Anzag vorhanden ist.

Wenn die Menschheit so in ihren verschiedenen geistigen Berufen befriedigt und consolidirt sein wird, dann wird ganz von selbst jener krankhafte Trieb erlöschen, welcher uns jetzt zwingt, täglich über alle Gebiete des Lebens Aufschlüsse zu begehren und die Befriedigung, welche wir in unseren eigenen Verhältnissen nicht finden, in den Nachrichten aus allen Theilen der Erde zu suchen, für welche dem größten Theile der Leser jedes Verständniß abgeht. Und diese Consolidirung, die Wege dieser inneren Befriedigung zu suchen und anzubahnen, das ist die Aufgabe einer wirklich verständnißvollen, conservativen Presse, welche den Kampf gegen das Schlechte und Verderbliche des Gegners nur als eine unangenehme Nebenaufgabe aufsaßt; sie wird sich umso mehr ihrem positiven Berufe widmen dürfen, je mehr in dem Volke, zu welchem sie spricht, schon das Verständniß für das-

selbe, die kräftigen Ansätze zu politischen, socialen und wirtschaftlichen Neubildungen vorhanden sind.

Die liberale Presse dagegen verfällt immer mehr dem Schicksale, welches durch ihre Natur prädestinirt ist. Wie in den Ländern, in denen dem Grundeigenthum seine natürliche Eigenschaft der Gebundenheit genommen ist, in denen man es, wie eine Kaufmannsware, zum freien Handel, zur willkürlichen Theilbarkeit verurtheilt hat, daselbe nach einer kurzen Zeit der Auslöschung, welche man fälschlich für Freiheit hält, vom Geldreichthum wieder zu Latifundien zusammengeknüpft wird, um, statt glückliche, geordnete Familien in Behaglichkeit zu ernähren, im Dienste des Geldmachens mit dem Schweife gedrückter Pächter getränkt zu werden; so wird auch die „freie“ Presse, nach einem kurzen Freiheitstaumel, von der „Geld- und Staatsmacht“ zusammengekauft, zusammengetrieben, um, selbst entwürdigter Slave, die Knechtschaft und Ausbeutung Aller zu fördern. Es ist ein Gesetz der menschlichen Natur, daß der Individualismus, wie sehr er sich seiner Freiheit rühme, unrettbar zur Knechtschaft führt. Nur der im geschlossenen Organismus eingefügte Mensch, nur die organisch wirkende Institution kann wirklich frei sein.

Politische Uebersicht.

Pressburg, 21. September.

Der ungarische Reichstag wurde gestern bis zum 4. November vertagt, nachdem Minister Széll im Abgeordnetenhause zuvor sein Finanzprogramm abgewickelt hatte.

Der am 20. d. früh 10 Uhr unter Vorsitz Széll's abgehaltenen Sitzung des Finanzausschusses wohnten alle Minister und sämtliche Mitglieder des Ausschusses, mit Ausnahme des kroatischen Mitgliedes Zsivkovic, bei.

Heute treten in Wien die Delegationen zusammen und werden morgen von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Die S. u. M. Ztg. schreibt aus diesem Anlaß: In den beiderseitigen Parlamenten von Oesterreich-Ungarn ist bekanntlich die Majorität der Bevölkerung durch eine Minorität, die Minorität durch eine Majorität vertreten. In Transleithanien ist dem magyarschen in Cisleithanien einem Theil des deutschen Stammes die parlamentarische Herrschaft zugefallen. Dieses für die minorisirten Majoritäten traurige Verhältniß gestaltet sich in den Delegationen noch betrübender. Im ungarischen Landtag erscheinen die nicht-magyarschen Volkselemente in der spärlichsten Vertretung, aber sie sind doch noch vertreten, in den ungarischen Delegationen ist jedoch von der bunten Zusammensetzung der Bevölkerung Cisleithaniens so ziemlich jede Spur getilgt. Nur die croatischen Delegirten erinnern noch daran, daß es auch Slaven und Rumänen unter der Stefanskronen gibt. Die Millionen von Serben, Slowaken und Rumänen haben nicht mitzureden bei der Schlichtung der gemein-

samen Angelegenheiten, sie haben nicht nur keinen Einfluß, sie haben nicht einmal eine Stimme. In der cisleithanischen Delegation sehen wir ähnlicher Weise eine polyglotte Staatsgemeinschaft beinahe durch lauter deutsche Delegirte repräsentirt, nur einige Polen erinnern daran, daß es auch Slaven in Westösterreich gibt, Slaven, die zufällig doppelt so zahlreich sind als die Deutschen. Dieses Verhältnis mag im gewöhnlichen friedlichen Verlauf unserer Geschichte vielleicht unschädlich sein, das Nothwendigste wird auch durch diese Minoritäts-Delegationen besorgt werden; aber in bewegter Zeit, wenn das Vaterland die äußersten Opfer verlangt, wenn es gilt, die ganze Kraft der Monarchie in die Waagschale der Entscheidung zu werfen, dann reichen wir mit diesen Minoritäts-Delegationen so wenig aus wie mit den Minoritäts-Parlamenten diesseits und jenseits der Leitha. Unser Staatschiff ist gebaut im Hinblick auf heiteren Himmel und ruhige See. Bewahre uns Gott vor Wetter und Sturm!

Zu Mitgliedern der für den 23. d. nach Wien einberufenen Delegation wurden seitens des Abgeordnetenhauses gewählt:

Michael Andrássy, Desider Bernáth, Stefan Bittó, Valentin Boros, Anton Boér, Ludwig Csernátony, Ernst Daniel, Ferdinand Eber, Alexander Ernuff, Max Falk, Michael Földváry, Desider Gromon, Friedrich Harkányi, Julius Horváth, Ernst Hollán, Franz Hájmán, Moriz Jókai, Ivor Kaas, Carl Kóvér, Dr. Koloman Kemény, Joh. Kissics, Georg Nagy, Alois Peretti, August Pulsty, Josef Prónay, Gr. Gedeon Ráday jun., Josef Rudics, Josef Szilágyi, Edmund Szenczei, Desider Szilágyi, Johann Szilassy, Baron Paul Sennyey, Mikolauš Uray, Max Uerményi, Gabriel Várady, Baron Albert Wodianer, Mirosław Kraljevics, Mathias Wrazovic, Graf Ladislaus Pejacsevich, Ivan Boncsina; Ersatzmitglieder: Franz Batcei, Alexius Farkas (Bihar), Carl Fabrizious, Albert Sidófalvy, Carl Pogány, Dionys Pogonni, Carl Szathmáry, Alos Ugron, Baron Sigmund Uchtreit, Aurél Bégh, Ivan Kukuljevics.

In Frankreich zeigt ein Collectivhirten schreiben der Erzbischöfe von Rouen, Paris, Bourges, Sens, Reims und noch anderer 18 Bischöfe die Gründung einer freien Universität in Paris an, und verlangt Unterstützung durch Subscriptionen.

Der Präsident Mac Mahon ist am Sonntag um 3 Uhr Morgens in Moulins angekommen und empfing Vormittags die Behörden, den Präsidenten des Generalrathes und den Maire, welcher eine republikanische Ansprache hielt und den Sympathien der Stadt für den Präsidenten der Republik Ausdruck gab. Dieser soll erwidert haben: „Ich danke Ihnen für die persönlichen Gefühle, die Sie mir ausgesprochen haben. Was mich betrifft, so kenne ich nur Eine Politik, die Liebe für das Vaterland.“

In Rom wird der amerikanische Cardinal Mac Clostey, Erzbischof von New-York, am 30. d. von dem ihm verliehenen Kirchentitel Besitz ergreifen. Die Ceremonie wird nur einen privaten Character haben, doch sind zu derselben mehrere Einladungen an italienische und fremde Persönlichkeiten ergangen. Der Papst bestimmte Mac Clostey zum Mitgliede der Congregationen der Bischöfe und geistlichen Orden, des Concils, der Riten und des Index. Das nächste Consistorium ist definitiv für den 23. September festgesetzt. Der Papst wird in demselben die Ceremonie der Mundschließung und Mundöffnung an den im letzten Consistorium publizirten Cardinaten vornehmen und noch etwa 12 weitere Bischöfe ernennen. Die Cardinale Simeoni und Saint-Marc werden in Rom zu dem im December stattfindenden Consistorium eintreffen.

Der päpstliche Nuntius in Madrid, Mgr. Simeoni, erhielt Instructionen, wornach er seinen Posten zu verlassen habe, falls die Beschlüsse des Ministeriums bezüglich seines Mundschreibens verlegend oder geeignet wären, die Würde des heiligen Stuhles zu compromittiren. Im entgegengekehrten Falle wird Mgr. Simeoni seinen Posten in der ersten Hälfte des December verlassen, nachdem sein Nachfolger eingetroffen sein wird.

Der Aufstand in der Herzogowina lebt mehr als je, wie die nachstehenden Telegramme des „N. W. T.“ beweisen: Ragusa, 19. September. Der Kampf mit den Insurgenten am 18. September nächst Trebinje endete in der Nacht mit der totalen Niederlage der Türken im Glavsko-Thale. Die Insurgenten von Lubinje und Umgebung bewerkstelligten die Vereinigung mit anderen Insurgentenschaaren im Drjungebirge zwischen Trebinje und der österreichischen Grenze. Während des Marsches wurde das Türkendorf Zabice überfallen, reiche Beute gemacht und die von Trebinje herbeieilenden Truppen in ein Hinterfall gelockt, wo sie eine totale Niederlage erlitten. — Weitere größere Kämpfe stehen bei Trebinje bevor.

Ein Telegramm des Correspondenzbureaus meldet aus Knin, 19. September: Bei Tiskovac in der Nähe von Grachowo ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten zündeten das türkische Blockhaus an, dessen Besatzung entflo. — In Bosnien soll sich der Aufstand im Westen ausbreiten. Dagegen berichtet der „Boli“ von Bosnien aus Mostar, 13. September, daß die Insurgenten am 8. September bei Bisegrad angegriffen, geschlagen und in wilde Flucht verjagt wurden. Sie ließen auf dem Kampfsplatz Pässe und andere Schriftstücke zurück. (Sehr wunderbar. Die Red.) Die Situation in Serbien ist sehr gespannt. Das in Kragujewatz erscheinende Blatt „Dobrojenje“ verlangt die Permanenzklärung der Skupstina wegen der inneren und äußeren Vorgänge. Viele Abgeordnete sind dafür gewonnen, da man der Regierung absolut nicht traut, namentlich in größeren Dingen.

Nachrichten aus Berlin und Constantinopel constatiren gleichzeitig die Resultatlosigkeit aller bisherigen Bemühungen der Veröhnungs- oder Facifications-Comjulen. Die „Agence Havas-Neuter“ meldet: Die Comjulen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens befinden sich in Trebinje und sollen demnächst nach Stolacz abgehen. Die Versuche dieser Delegirtengruppe, die Insurgenten in directen Contact mit dem ottomanischen Commissär zu bringen, begegnen bisher Schwierigkeiten. Dagegen zeigen sich die Insurgenten im Districte von Nevesinje für die Ermahnungen der aus den Comjulen von Rußland, England und Frankreich bestehenden Delegirtencommission empfänglicher. Endgiltig können die letztgenannten Comjulen sich erst dann äußern, bis sie auch mit den Insurgenten im Gebirge in der Richtung von Sacko verkehrt haben werden, wohin sie gestern abgegangen sind. Sie hoffen gleichfalls demnächst in Stolacz einzutreffen.

Tagesneuigkeiten.

* (Se. Majestät) trifft Sonntag, den 26. d. M., in Gödöllö ein, um den Manövern beizuwohnen, welche in der Umgebung der dortigen Ortschaften Péczel, Kerepétur, Kerepés am 27. und 28. d. M. von den zu diesem Behufe concentrirten Truppen ausgeführt werden sollen. Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht dürfte schon morgen in Gödöllö eintreffen, um die nöthigen Vorbereitungen einzuleiten; der kommandirende General der Kavallerie Baron Edelsheim wird in Péczel sich etabliren. Die fremden Generale und Offiziere, die von Sr. Majestät zu diesen militärischen Uebungen geladen sind, dürften im königlichen Schloß zu Gödöllö ihre Wohnung erhalten.

* Ueber das Besinden der Kaiserin meldet ein Privattelegramm des „Extrablatt“: Ihre Majestät habe ihre gewohnten Spazierritte bald wieder aufgenommen, die Genesung sei eine vollständige, Dr. Wiederhofer wohne nicht mehr im Schloße und die Abreise sei auf Mittwoch, 22. d., in Aussicht genommen. Ihre Majestät werde in Paris im Hôtel Brüssel und in München bei der Erzherzogin Gisella absteigen. Am Sonntag jagte man in Wien, der Kaiser, der sich Freitag Abends nach München begeben hat, sei von dort im strengsten Incognito nach Sassetot weiter gereist. Tags darauf wurde indeß dieser Nachricht widersprochen. Das Bulletin vom 18. Morgens 11 Uhr lautete, wie sich die „Wiener Zig.“ ausdrückt, hochzufrieden. Es meldete eine wesentliche Besserung und Erleichterung.

* Vermählung des Herzogs

Max Emanuel in Baiern mit der Prinzessin Amalie von Coburg.) Auf dem zwei Stunden (per Nordbahn) von Wien entfernten Schloße Ebenthal wurde gestern die Vermählung der Prinzessin Amalie von Coburg (Tochter des Prinzen August und der Prinzessin Clementine von Coburg, letztere eine geborne Prinzessin von Orleans) mit dem Herzoge Max Emanuel in Baiern, dem Bruder Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, gefeiert. Die Trauung wurde von dem Erzbischofe Haynald vorgenommen. Zu der Feier fanden sich die Erzherzoge Carl Ludwig, Rainer und Joseph, die französischen Prinzen, Herzoge von Nemours, Amale, Montpensier und Alençon, der Prinz Arthur von England und als Vertreter des Königs von Baiern der Herzog Carl Theodor in Baiern, Bruder des Bräutigams, wie auch die diplomatischen Vertreter Englands und Baierns ein.

* (Prinz Adalbert von Baiern) ist seit Donnerstag den 16. d. M. an der Nierenkolik und Unterleibsentzündung bedenklich erkrankt.

* Der Minister des Außern, Gr. Julius Andrássy, ist gestern aus Terebés in Wien eingetroffen.

* (Die Wiener Firma Ernest Riedl und Schweiger,) k. k. Hofkirchenstoff-Lieferanten, wurde sowohl bei der Linzer als auch bei der Neusager diesjährigen Ausstellung mit den höchsten Auszeichnungen bedacht und zwar in Linz mit der großen silbernen, in Neusatz mit der großen goldenen Medaille.

Localnachrichten.

** (Nachruf.) Am 18. d. M. wurde hier eine Frau zur letzten Ruhe bestattet, welche ein Muster der Frömmigkeit, des Wohlthuns und der tiefsten Bescheidenheit war. Von Hunderten ihrer aufrichtigen Verehrer begleitet, denen die edeln Eigenschaften dieser seltenen Frau seit vielen Jahren bekannt waren, wurde ihre irdische Hülle mit aufrichtigster Trauer im Herzen an jenen geweihten Ort geleitet, der dem gottesfürchtigen Erdenpilger als Friedensstätte in diesem Jammerthale bestimmt ist. Die im Herrn Entschlafene war die Frau Josefina von Dulatovics, geborene v. Szvéda, k. k. Oberstenswittwe. Ausgezeichnet als treue und kluge Gattin, als liebevollste Mutter und als stille Wohlthäterin verschämter Armen, wird ihr Andenken bei Allen, die so glücklich waren, dieser eifrigen Katholikin näher zu stehen, im besten Andenken bleiben. Mögen sie die selig Dahingeschiedene, welche lange und schmerzvoll, aber mit innigster Gottergebenheit litt, in ihr frommes Gebet eingeschlossen sein lassen. R. I. P.

** (Veraubung der Opferstöcke.) Die vorige Woche geschah es, daß ein angehender Kirchenräuber den Augenblick, in welchem er sich in den Kirchen der W. E. F. F. Elisabethinerinnen und Ursulinerinnen allein sah, zum Erbreehen der Opferstöcke benützte und dieselben ihres Inhaltes beraubte. Die gute Gelegenheit hiezu bietet der Umstand, daß diese und noch andere Kirchen des Jubiläumsablasses wegen den ganzen Tag offen bleiben. Bei Betrachtung dieses ruchlosen Attentates auf das Eigenthum der Armen an so heiligem Orte fällt uns der Gedanke ein, warum nicht auch diese W. E. Klosterfrauen um das Mittagmahl und einige Kreuzer Entlohnung arme Personen wie in den anderen Kirchen aufstellen, die ein achtames Auge auf derlei Zuchthauscandidaten richten und sie von ihren Raubgelüsten durch ihre Gegenwart abschrecken.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Bester finanziell-politischer Wochenbericht.

(Original-Correspondenz.)

Buda-Pest, 19. September.

Die Tage werden kürzer, das Laub fällt von den Bäumen und noch immer erfreuen wir uns des herrlichsten Wetters. Der Herbst ist angebrochen, die Weinlese beschäftigt unsere Weinbauer, und wenn die goldene Rebe gefüllt und der Winzer sein Messer wegt, dann überfällt die Väter des Landes ein wehmüthiges Schmachten: gelockert ist das Band der heißen Vaterlandsliebe, er verläßt seinen Sitz im Abgeordnetenhause und eilt hinaus,

wo die Rebe glüht. Nichts war im Stande, unser Abgeordnetenhaus zurückzuhalten. „Szüretre kell menni“ ist die Losung und stünde die Welt in Flammen, oder umgekehrt: wären unsere Kassen bis zum Rande gefüllt und Alles in schönster Ordnung, wären die aufzuarbeitenden fünfzig Gesetze bereits sanktionirt, so könnten die würdigen Väter des Landes nicht mit größerer Ruhe heimwärts ziehen. Kaum haben sie in's Haus hineingeguckt und die Adressdebatten beendet, so eilen sie wieder hinaus. Ein starkes Viertel hat einigen Sitzungen angewohnt, viele sind beurlaubt und der Abgeordnete Tiba Laßlo schreibt Briefe aus Hinterindien über Liegerjagden. Es hat nicht wenig Mühe gekostet, den Finanzausschuß hier zurückzuhalten; bis 4. November soll das Budget durchberathen sein, an welchem Tage auch der Urlaub zu Ende geht und das Haus neugestärkt seine Arbeiten wieder beginnt. — Die großen Schadenfeuer der letzten Woche gaben der Landbevölkerung wieder Gelegenheit, die Wohlthaten des Versicherungswezens zu veranschaulichen. Riesige Summen wurden bezahlt und haben die erste ungarische Affekuranz, die Mercantile und die Pester ein glänzendes Zeugniß ihrer Solidität abgegeben. Anders ist es mit der Victoria, auch eine sogenannte Affekuranz, bestellt.

Die Agenten dieser „Victoria“ haben die schönen Prämien wohl jederzeit pünktlich einkassirt, doch die Schäden bezahlen wollen sie nicht. Die Aufregung ist eine große und Prozesse häufen sich auf Prozesse. Heute bringen die Tagesblätter aus dem Pester Komitate die Mittheilung, daß diese Anstalt nur die Hälfte des Schadens zu zahlen Willens ist, und daß die Waifengelder der verschiedenen Ortsgemeinden in Folge dieser Willkür gefährdet sind. Das sind traurige Anzeichen und nicht angethan, das Volk zur Sparjamkeit anzueisern. Kommt eine solide Anstalt in's Land, ausgerüstet mit allen Mitteln, deren Grundlage eine höchst solide, wie es bei der ungarisch-englischen Versicherungsgesellschaft Mercantile der Fall ist, so finden sich gleich Leute, welche das ehrliche Wirken und redliche Streben in den Noth zu ziehen sich erfreuen. Eine notorische Gaunerbande befaßt sich damit, alle soliden Affekuranzgesellschaften zu verdächtigen, um ihr ihre Klientel zu entziehen und dieselbe andern schlechten Gesellschaften zuzuführen. Anfangs versuchte sie es, die erste Ungarische zu verdächtigen, doch das Vubensstück mißlang, denn diese Anstalt ist erhaben über jede Verdächtigung. Jetzt versucht man es, der „Mercantile“ das Feld streitig zu machen. Es regnete Flugblätter und in Winkelblättern wimmelte es von offenen und versteckten Angriffen. Nur haben sich die Pamphletisten hier gründlich verrechnet: sie begannen einen Feldzug gegen eine Anstalt, welche einen Gewährleistungsfond von 39 Millionen für die Feuerversicherung und über 26 Millionen in Silber für die Lebensversicherung besitzt. Within eine zehnfach höhere Garantie, wie selbst unsere angesehenste und honeste erste Ungarische Affekuranz-Gesellschaft bietet.

Wir unterstützen das ehrliche Streben; wer billigere Prämien bewilligt und vollkommene Garantie zu bieten im Stande ist, möge ungehindert sein Geschäft ausüben. Die Patriotismus-Duselei ist in Geldsachen nicht am Plage. Was nützt es den Kalocsauer Abgeordneten, daß sie ihr Hab und Gut bei der „Victoria“ versicherten, ihr Schaden ist noch nicht bezahlt, währenddem die Mercantile und andere solide Gesellschaften schon längst die Schäden bezahlt haben. Als wir nun diese Woche vernahmen, daß in Preßburg eine Gaunerbande aufgestöbert wurde, welche sich vom Ehrabschneiden näherte, so freute es uns, daß dem argen Spiel endlich der Garauß gemacht wurde, denn nichts ist verächtlicher, als das Volk irre zu führen; ähnliche Verbrechen wurden sonst mit dem Galgen bestraft, in unserem aufgeklärten Jahrhundert werden ähnliche Pamphletisten, welche auf die Dummheit spekuliren, einfach eingesperrt und abgeschoben.

Das Verhältniß der Kaiserthum-Oberberger Bahn beginnt unerquicklich zu werden. Hofrath Nördling in Wien hat wieder einen Triumph ausgespielt. Wie bekannt, handelt es sich darum, wie hoch die Staatsgarantie dieser Bahn sich belaufen soll, wie viel die beiden Reichshälften zur Zinsgarantie beizutragen haben. Die Oesterreicher huldigen der Ansicht, daß sie nur $\frac{3}{4}$ -stel Beitrag zu leisten verpflichtet wären, weil die Bahn nur acht Meilen deutsches Gebiet durchschneidet. Ungarn habe 40 Theile zu bezahlen, weil 40 Meilen ungarisches Gebiet durchschnitten werden. Der ungarische Vertreter huldigt der Ansicht, daß unsere deutschen Brüder zu wenig bezahlen wollen. Da erhebt sich Herr Hofrath Nördling und erklärt in brüskster Weise die Verhandlungen für abgebrochen. Die Barone Erlanger sind nun müde, einigen Directoren der Frankohungarian-Bank eine Sinecure zu schaffen, und dringen darauf, daß endlich Kehraus gemacht werde. Einige Directoren finden es sehr fatal, das Land, wo Honig und Milch fließt, selbst bei dem Umstande, daß es heute etwas saul fließt, zu verlassen. Denn heute, obzwar es miserabel in des Wortes ernster Bedeutung ergeht, hat so ein Frankohungarian-Director doch täglich vollauf Gelegenheit, das siebente Gebot außer Acht zu lassen. Nun soll das anders werden; das liebe Publikum will nicht mehr anbeissen, die Schafe sind geschoren, nun hieß es, scheeren wir den Hirten. Doch der edle Erlanger ist gewohnt, selbst zu scheeren, und duldet es nicht, daß Jemand hinter seinem Rücken sich erlaubt, das siebente Gebot zu verletzen. Hinaus mit dem Directoren-Apparat! gebietet er, ich bin der Groß-Aktionär und rette, was noch zu retten ist! Da streuen die Gemäßigten nun Nische auf ihr Haupt und singen ein Lied von der Undankbarkeit. — Im Laufe der Woche hat sich wieder allerlei Volk im Finanzministerium herumgetrieben. Ungarn muß doch ein reiches Land sein, wenn die Finanzgrößen des Kontinents so ausdauernd buhlen um seine Huld. Der Minister ließ wohl einige fatimariische Existenzen hinauswerfen, doch den Hansemann, der uns sein Ritterkreuz verdankt, hat er warm empfangen. Der jüngste Ritter hat jedoch wenig Aussicht, noch einen Orden in's Verdienen zu bringen, denn im Hintergrunde lauert Vincenz der Weninger; das ist der Mann des Vertrauens: er läßt erst die Andern sich die Hörner abstoßen, dann kommt er mit seiner Nothhildgruppe und ist der Mann des Tages.

Wann werden wir es erleben, daß die Nothhildgruppe bei unsern Ministern geschlossene Thüren findet?

Ueber Orgelbau.

(Schluß.)

Eine gute Orgel darf nicht schreien, sie muß einen vollen, kräftigen und sonoren Klang von sich geben, sie muß daher der Mehrzahl nach aus solchen Pfeifen konstruirt sein, deren Klang der tiefen und der Mittellage unseres Tonsystems entspricht, mit anderen Worten: Es müssen im Manual die Acht- und im Pedal die Sechszehnjüße prävaliren. Das mühsame Handhaben der Register, das wir bei allen alten Orgeln finden, wurde durch die Erfindung des Kegelladenmechanismus vollkommen behoben.

Dieser äußerst einfache Mechanismus ermöglicht es, daß jeder Pfeife eines jeden Registers so viel Wind zugeführt wird, als zur reinen Intonation notwendig ist. Es sind hier daher so viel Ventile, als das Werk Pfeifen hat, resp. so viel Register, als es Ventile gibt, wogegen bei dem bisherigen Schleifladenmechanismus für mehrere Register und somit für eine ganze Reihe von Pfeifen ein einziges Sperrventil angebracht ist. Die Windverdünnung, das Windverkleichen, das Heulen der Pfeifen, die Kardinalfehler des früheren Windlade-mechanismus, sind durch die Einführung der Kegellader vollkommen beseitigt. Erwägen wir noch, daß dadurch das Registriren förmlich spielend vor sich gehen kann, und die Spielart selbst bei getoppelten Manualen eine leichte genannt werden kann, so verdient dieser Mechanismus einer eingehenden Prüfung von Seite unserer inländischen Orgelbauer gewürdigt zu werden. Neben den bereits erwähnten Vorzügen der Kegellader verdankt ihnen die Orgelkunst noch die Einführung der Kollektivzüge, deren bei einer Orgel drei oder auch mehrere angebracht werden können. Durch die Kollektivzüge kann man, ohne vorher irgend ein Register zu berühren, ein piano, mezzoforte, forte oder fortissimo spielen. Man hat dabei nur den betreffenden, oder der Pedalklavatur angebrachten Tritts herunterzudrücken und sofort spielt man

das ganze Werk oder aber nur die zartesten Stimmen u. s. w.

Die Vortheile eines raschen Registrirens resp. der Kollektivzüge sind für den practischen Organisten-dienst von ungeheurer Tragweite; bei uns ist jedoch dieser äußerst einfache Mechanismus noch bis zur Stunde nicht in die Praxis übergegangen, sowie überhaupt bezüglich der Winderzeugung und Windleitung so ziemlich an den alten Prinzipien festgehalten wird.

Neben den Kegelladen verdient der äußerst sinnreiche Mechanismus, nämlich der pneumatische Hebel hier genannt zu werden. Derselbe wurde von einem Engländer Namens Barter erfunden, und ist der Vermittler zwischen dem Tastendruck und dem Widerstand der Ventile, mit anderen Worten, es ist eine zwischen die directe Verbindung der Tasten mit den Ventilen eingeschobene Mechanik, welche den Zweck hat, die unmittelbare Wirkung des Luftdruckes auf die Ventile für die Spielart gänzlich zu paralyisiren.

Die Herstellungskosten der pneumatischen Maschine sind jedoch nicht unbedeutend, und finden wir diese Vorrichtung meist nur bei großen Concertinstrumenten in Anwendung.

Nur in Kürze haben wir hier den wichtigsten Erfindungen und Errungenschaften im Orgelbau Raum gegeben. Es wird eine geraume Zeit vergehen, bevor bei uns in dieser Richtung hin eine den Anforderungen der Zeit und Kunst entsprechende Wendung eintreten wird. Demnach ist es die Pflicht der, diesen kirchlichen Kultus überwachenden Organe, diesen Uebelstand beseitigen zu helfen. Es ist höchst zu bedauern, daß unsere inländischen Orgelbauer denen des Auslandes weit nachstehen und von dem ungeheueren Fortschritte bisher keine oder nur geringe Notiz genommen haben.

Neueste Nachrichten.

Kragujevac, 20. September. In der heutigen Sitzung der Skupstina wurde der Adress-Entwurf der Ausschlußmajorität mit 71 gegen 44 Stimmen angenommen. Die angenommene Adresse, welche eine Paraphrase der friedlichen Thronrede ist, wird morgen dem Fürsten durch eine Deputation überreicht werden.

Paris, 20. September. 3000 Carlisten sind bei Irun auf französischen Boden übergetreten. (?)

Die Verbindung zwischen Irun und San Sebastian ist wieder hergestellt. Ebenso wird die Wiedereröffnung der Eisenbahnstrecke von San Sebastian nach der Grenze gemeldet.

Eingefendet.

Elismerés és hála nyilatkozat!

Alólirott a budapesti székelő magy.-ang. „Mercantile“ biztosító társaság pozsonyi vezérigynökségénél ép leteim és terményemmel tüz ellen biztosítva voltam, és mult hó 13-án a tüz martalékává lett mindennem.

Őszint elismerésemnek adok kifejezést a nevezett társaságot illetőleg, hogy az a kárfelvétel a tűzvész után azonnal meg-ejtette, de hálas köszönetre kötelez az e körüli méltányos, és bizalmat gerjesztő eljárása annál inkább inakább in miután a kárfelvétel után rövid néhány nap mulva a 4442 ft. 87 kr. menőkártérítési összegemnek birtokában voltam, miért is el nem mulaszthatom a magy.-ang. „Mercantile“ biztosító társaságot a mely alapelveül úgy látszik a legszebb és legméltányosabb eljárást, tüz esetben a leggyorsabb segítséget — tüzte ki — minden biztosítani kívánó ember társamnak a leg-őszinték melégséggel ajánlani.

Kelt Felső-Pásztoriban September hó 15-én 1875.

Szell Adam s. k.,
közbirtokos.

Anerkennung und Dankagung.

Gefertigter war bei der Generalagentenschaft Preßburg der Budavester „Mercantile“, ung.-engl. Versicherungs-Gesellschaft, mit seinen Gebäuden, Feld- und Futter-Vorräthen gegen Feuer-schaden versichert und wurde dieses Alles, sein Hab und Gut, am 13. August 1875 ein Raub der Flammen.

Meiner aufrichtigsten Anerkennung gebe ich Ausdruck, wenn ich kundgebe, daß die Versicherungs-Gesellschaft „Mercantile“ die Erhebung meines Schadens unmittelbar nach dem Brande veranlaßte; zum Danke aber fühle ich mich verpflichtet, wenn ich das schöne, coulaute und Vertrauen erweckende Verfahren der Verj.-Ges. „Mercantile“ gelegentlich dieser Schadenerhebung in Anbetracht ziehe, umso mehr nachdem ich in wenigen Tagen, nach bewirkter Erhebung*), in den Besitz meiner auf 4442 fl. 87 kr. sich beziffernden Entschädigung gelangte, und erachte es schließlich für meine Pflicht, die Verj.-Ges. „Mercantile“ dem versichernden Publikum auf das Beste und Wärmste anzuempfehlen.

Felső-Pástor, am 15. September 1875.

Szell Adam m. p.,
Grundbesitzer.

*) Mit prompter Coufance, wie sie hier vorliegt, widerlegt jede solide Versicherungsgesellschaft am schlagendsten die böswilligen Angriffe schwindlerischer Concurrenz.
A. d. A.

Preßburger Fruchtpreise vom 21. Septbr. 1875.

	Megen	niederer	mittlerer	höchster
Weizen	1681	fl. 4.40	fl. 4.90	fl. 5.40
Korn	264	" 3.50	" 3.67	" 3.85
Gerste	3699	" 2.70	" 3.20	" 3.70
Hafer	358	" 2.25	" 2.37	" 2.45
Kukuruz	60	" 2.10	" 2.20	" 2.30

Angekommene in Preßburg

am 20. September.

Grüner Baum. H. J. Csellinek und J. Pollak, Kaufm., Wien. K. Schwank, Kaufm., Olmütz. S. Bartl f. Frau, Schauspieler, Temesvár. B. Zapfel f. Frau, Beamter, Wien.

Hotel National. H. J. Fuchs und E. Trebits, Reisende, Wien. Fr. Mikály, Kaufm., Komorn. Dr. A. Zeamisel, H. Rittmeister f. Frau, Schlessen. Seßler, Kaufm., Tirnau. J. Novák, Buchhalter, Lótmegyer. M. Zweig, Fruchthändler, Galgócz. E. Molnár, Defonomiebeamter, Lótmegyer. J. Ritter Schofulan, Priv., Zmstenau. K. Nagy, Kaufm., Eßegg. A. Galus, Apotheker, Wels.

König von Ungarn. H. J. Klein, Priv., Ung.-Altenburg. Ph. Lad, Kaufm., Berlin. J. Tomafowits, Advocat, Szeged. A. Haupt, Pfarrer, Ullendorf. Lutter, Dampfmühlbes., Ladisch. E. Sprung, Honvéd-Oberleut., Tirnau. Böhr, Advocat, Komorn.

Verstorbene zu Preßburg

vom 12. bis 19. September.

Altknaben: Josefine v. Bulatowits, H. Oberstens-Witwe, 77 J., kath., Entkräftung. Adolf Deutsch, Schneider-K., 3 1/2 J., mosl., Bräune. — Ferdinandstadt: Karl Lederer, Wagners-K., 5 J., kath., Traisen. Andreas Bachmeister, Wirth, 65 J., ev., Typus. Mathilde Baronin Baselli, H. Generals-Tochter, 27 J., kath., Tuberkeln. Karoline Stelzer, Weingärtners-K., 8 M., ev., Darmsucht. August Meisel, Fleischhauers-K., 2 J., ev., Keblstropfenzündung. — Franz Josefsstadt: Susanna Waranemann, Beamtenstgattin, 62 J., kath., Zehrfieber. Karoline Hochreiner, Deckenmachers-Gattin, 31 J., kath., Tuberkulose. Theresia Eßler, Milchmeiers-Gattin, 46 J., kath., Tuberkulose. Josef Bayer, Brunnenmachers-K., 1/2 J., kath., Bräune. Josef Bagta, Maurers-K., 1/2 J., kath., Durchfall. — Theresienstadt: Maria Bosano, Beamten-K., 14 J., kath., Schwäche. Maria Matantichel, Tagelöhnerin, 35 J., kath., Lungenjucht. Christine Emery, Schlossermeisters-K., 3 W., ev., Schwäche. Julius Salzer, Agentens-K., 5 M., mosl., Durchfall. Johann Liebl, Schuhmachers-K., 1 1/4 J., kath., Bräune. — Neustadt: Anna Buchler, Tagelöhners-K., 4 M., kath., Wasserlopf. Paul Brichler, Tagelöhners-K., 8 J., kath., Zehrfieber. Alexander Grayl, Weingärtners-K., 7 W., ev., Durchfall. — Im l. Krankenhause: Aloisia Aker, Tagelöhnerin, 18 J., kath., Blutsurz. Katharina Flosky, Tagelöhnerin, 45 J., kath., Herzfehler. Johann Eigel, Schneider, 18 J., kath., Tuberkulose. Georg Farkischel, Tischler, 34 J., kath., Lungenjucht. Thelka Beckert, Geburtshelferin, 50 J., kath., Lungenjucht. Anna Bedi, Dienstmagd, 51 J., kath., Herzfehler. Johann Auerbeck, Schuhmacher, 59 J., kath., Lungenjucht.

Meteorologische Beobachtungen

vom 20. September

Zeit	Barometer auf Meereshöhe in Millim.	Temperatur in Celsius in Schatten	Lufttemperatur in Schatten	Windrichtung in Prozenten	Windstärke in Grad	Wolken in Grad	Wetter in Grad	Regen in Grad
7 U.	751.90	+11.6	7.2	71	0	0	3	1
9 U.	749.54	+23.1	9.7	46	0	0	3	2
11 U.	748.60	+17.8	8.8	58	0	1	0	0

Regengehalt: während der Nacht 1, während des Tages 4.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Stoelka. — Verlag bei J. C. Mühlhammer, Langgasse Nr. 10. — Schnellpressendruck von C. Ungermayer, vorm. A. Schreiber.

Wiener Börse vom 20. September.

	Geld	Baare
5proc. Papier-Rente	70.20	70.30
ditto in Silber	73.90	74.—
ungarische Grundentl.-Oblig.	81.25	81.50
Niederbürgische	79.50	79.75
Weingebent-Abföhrungs-Oblig. 100 fl.	76.50	77.—
1864er Staatslose 100 fl.	134.50	134.75
1860er ganze	112.—	112.40
1860er Fünftel	116.75	117.25
Credit 100 fl.	166.—	166.25
4proc. Dampfschiff 100 "	94.—	95.—
Dfner 40 "	26.25	26.50
Graf Salm 40 "	36.—	36.50
" Pálffy 40 "	25.—	25.50
" Clary 40 "	25.—	26.—
" St. Genois 40 "	27.25	27.75
" Waldstein 20 "	19.50	20.50
" Reglewich 10 "	12.—	13.—
Rudolfslose 10 "	13.30	13.60
Ungar. Prämien-Anlehen	80.—	80.20
Türkenlose voll eingezahlt	50.—	50.20
Nationalbank	929	930
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	215.40	215.70
Creditb. a. u. z. 200 fl. 80pct.	212.25	212.50
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	111.60	111.80
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	33.50	34.—
Francisco-Austrian	31.75	32.25
" Hungarian	40.50	41.—
Nordbahn 1000 fl.	763	768
Staatsbahn	276.—	276.50
Lemberg-Tzernowitz-Jassy	138.—	138.50
Ung. Nordostbahn	118.25	118.50
Ung. Ostbahn	47.50	48.—
Siebenbürger Bahn	—	—
Ungar. Eisenbahnanlehen	101.—	101.50
Hand-Ducaten	5.29	5.30
Defi.-ung. 8 fl.-Goldst.	8.92	8.93
Preuß. Thalerscheine	1.64	1.65
20-Francsstück	8.92	8.93
Silber	101.80	101.90

Bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit dem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet.

Das erste und größte photographische Atelier

von **E. KOZICS.**

nach den neuesten Verbesserungen neu erbaut, empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts von der Visitenkartenform bis zur Lebensgröße, Chromo-photographien, Photographien auf Eisenblech, Cabinet-Porträts, Photographien auf weißer Seide, Vergrößerungen in allen Dimensionen, Landschaften, Photographien aus Malerleinwand, mit Oelfarben ausgeführt, gemalte Damenköpfe mit Photographien, Briefmarken, Cigarettenstücken etc.
Promenade Nr. 2, nächst dem Hotel zum „grünen Baum.“

Billiger, schöner und besser als wo immer!

Wegen Auflösung des Geschäftes gänzlicher

grosser Ausverkauf

in der Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung

des **Theodor Keszler**
(zur Braut)

Donaugasse Nr. 130, Preßburg.

Kleiderstoffe, Perkalls, Chiffons, Leinwänden, Hosenzeng, Bettzeug, Barohent, Wirkwaaren, Herren-Hemden, Striokwolle (weiss und färbig), Spulen-Zwirn, Selden-Bänder und noch verschiedene Artikel werden sehr billig verkauft.

Für das mir seit zehn Jahren geschenkte Vertrauen höchlich dankend, erlaube ich mir, meine geehrten Kunden und ein p. t. Publikum auf diesen vortheilhaften Einkauf aufmerksam zu machen, und bitte um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Aufträge aus der Provinz werden bestens ausgeführt und per Nachnahme effectuirt.

Kataster-táblák

magyar-német vagy tót-német nyelven

most is mint több év óta új kiadásban

Angermayer Károly

(ez előtt Schreiber Alajos)

könyvnyomdájában

Venturuteza 107 sz. Pozsonyban

nagyban és kicsinyben, a legutányosb áron

kaphatók.

Katastertabellen

in

ungarisch-deutscher oder slavisch-deutscher Sprache

sind wie seit vielen Jahren auch jetzt in neuer Auflage in

Carl Angermayer's Buchdruckerei

(vormals Alois Schreiber)

Venturgasse Nr. 107 in Preßburg,

im Großen und Kleinen billigst zu beziehen.

Ebenda selbst sind auch die neuen vor-

schriftsmäßigen

Besitzveränderungs-Tabellen

zu bekommen.

Einladung zum Abonnement

Auflage 5200

auf die

Auflage 5200

Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format siebenmal wöchentlich und beträgt der Abonnementspreis bei der Post und für die Stadt Bonn pro Quartal 4 RMark (1 Thlr. 10 Sgr.). Insertionsgebühren die Zeilzeile 15 Pf. (1 1/2 Sgr.).

Getreu ihrer bisherigen Haltung wird die „Deutsche Reichs-Zeitung“ auch fernhin für die Verteidigung der Grundzüge der Wahrheit, Freiheit und des Rechtes mutig und unerschrocken eintreten. Zwar sind wir uns der Hindernisse wohl bewußt, welche sich uns in diesem Bestreben entgegenstellen, aber dieses soll uns nicht den Muth benehmen; mit aller Ruhe, aber auch mit aller Entschiedenheit werden wir, vertrauend auf die Unterstützung des katholischen Volkes, fortfahren, das Programm der katholischen Presse auf religiösem, politischen und socialen Gebiete zu verteidigen. In jeder Nummer bietet die „Deutsche Reichs-Zeitung“ Original-Artikel über die politischen Ereignisse; besonders hervortretende Fragen werden in populär gehaltenen Leitartikeln eingehend besprochen; ferner sucht sie durch ansprechende Feuilletons, reichhaltige lokale, vermischte, landwirtschaftliche und besonders Handels-Nachrichten sich die Zufriedenheit ihrer Leser zu wahren.

Bonn, im September 1875.

Verlag und Expedition der „Deutschen Reichs-Zeitung.“